Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 73

Rubrik: Film

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

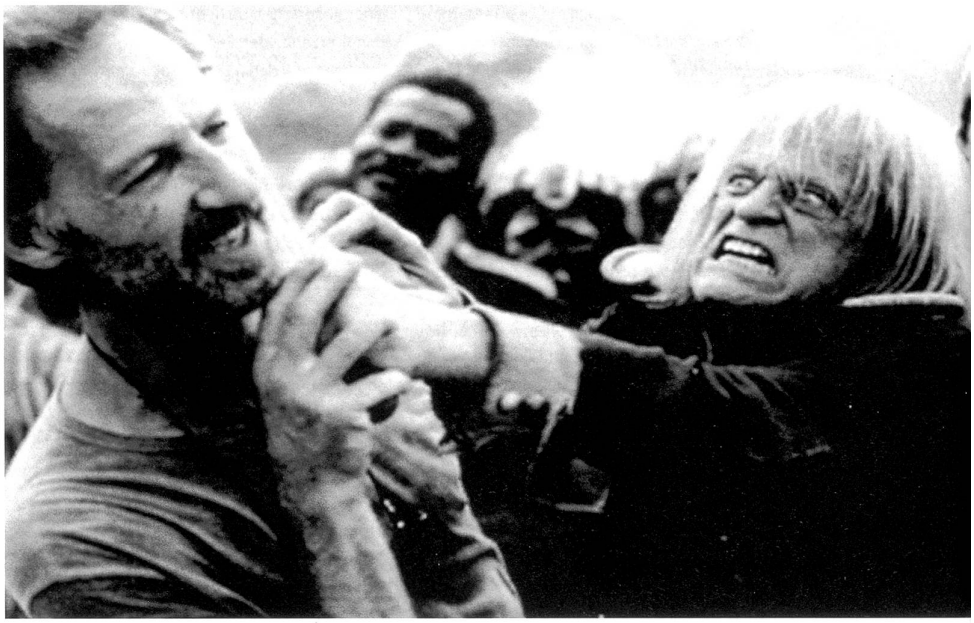
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHAUSPIELKRAFTWERK KLAUS KINSKI

Werner Herzogs Dokfilm über Klaus Kinski im Kinok

«Mein liebster Feind»: Der Titel des Dokumentarfilms, mit dem der deutsche Filmregisseur Werner Herzog eine Hommage an seinen «Lieblingsdarsteller», den 1991 verstorbenen Schauspielgiganten Klaus Kinski, gedreht hat, könnte passender nicht sein. Die beiden verband eine ebenso kreative wie gefährliche Hassliebe.

von Sandra Meier



Hassliebe bis zur Handgreiflichkeit: Kinski und Herzog während einer kurzen Drehpause zu «Aguirre, der Zorn Gottes». *Foto: pd.*

Insgesamt fünf Filme machten Klaus Kinski und Werner Herzog gemeinsam und schufen mit *Fitzcarraldo, Woyzeck, Aguirre, der Zorn Gottes, Nosferatu* und *Cobra Verde* höchst eindrückliche Werke. Die Zusammenarbeit der beiden Giganten des neuen deutschen Filmes war jedoch alles andere als einfach. Während der Dreharbeiten zu *Fitzcarraldo* machte das Gerücht weltweit die Runde, dass Herzog den wildgewordenen Kinski mit vorgehaltener Waffe zur Arbeit zwingen musste. Auch wenn dieser Vorfall im vorliegenden Dokumentarfilm abgeschwächt wird, so wird doch klar, dass jede der gemeinsamen Dreharbeiten von handgreiflichen Differenzen überschattet war. Kinski, bekannt für seine unkontrollierten Wutausbrüche, zog immer wieder in spektakulären Schimpftiraden über seinen Lieblingsregisseur her: «Herzog ist ein miserabler, gehässiger, missgünstiger, vor Geiz und Geldgier stinkender, bösartiger, sadistischer, verräterischer, erpresserischer, feiger und durch und durch verlogener Mensch.»

TREFFEN DER EGOMANEN

Doch so wenig er von Herzog lassen konnte, so wenig konnte Herzog von ihm. Die beiden haben sich das Leben zur Hölle gemacht – und sich gleichzeitig zu Höchstleistungen beflügelt. Kinski war bei Herzog mehr als nur der beste Nebendarsteller zweitklassiger Spaghetti-Western, Edgar Wallace- und Winnetou-Filme. Umgekehrt verdankte Herzog dem «Schauspielkraftwerk» Kinski seine besten Filme. Untrennbar auf einander angewiesen, dabei als Egomanen gleichzeitig von einander abgestossen, waren sie ein seltsames Gespann. Herzogs spannender Dokumentarfilm, der neun Jahre nach Kinskis Tod Einblick in diese rätselhafte Hassliebe gibt, ist eine späte Hommage an den phänomenalen Schauspieler, der sich nur in enthemmter Pose völlig authentisch fühlte und bei Herzog zu voller Grösse auflaufen konnte.

Begonnen hatte die Zusammenarbeit mit *Aguirre, der Zorn Gottes,* der ebenfalls im Kinok zu sehen ist. Der Film erzählt, wie im 16. Jahrhundert eine Gruppe Conquistadores in Südamerika die sagenhafte Goldstadt El Dorado sucht. Kinski spielt den ehrgeizigen Aguirre, der eine Meuterei anzettelt und mit einer Gruppe Abtrünniger auf eigene Faust aufbricht, das Gold zu suchen. Doch Angriffe der Indios und Machtkämpfe in den eigenen Reihen dezimieren die Truppe so weit, bis Aguirre als wahnsinniger Imperator allein zurückbleibt. Kinski lieferte als monströse Führerfigur eine schauspielerische Glanzleistung und verhalf dem Film zu internationalem Erfolg. Die anstrengenden und gefahrvollen Dreharbeiten in der unwirtlichen Gegend wurden für alle Beteiligten zur Tortur, ausserdem hatte Kinski die Stimmung mit seinen Gefühlsausbrüchen dermassen angeheizt, dass die angstvollen Gesichter der übrigen Schauspieler keineswegs nur gespielt sein sollen.

MONUMENTALKINO

Kinski hat in Sachen Wahnsinn, Besessenheit und Grössenwahn in Herzog einen Ebenbürtigen gefunden. Die strapaziösen Dreharbeiten, bei denen sich Menschentrupps durch den Dschungel kämpfen und ganze Dampfer über einen Berg getragen werden mussten, sprechen Bände. Fassungslos und zugleich amüsiert steht man vor diesen zwei Verrückten, die sich für die Darstellung des Unmöglichen verausgabten und zerfleischten. Und die mit einer leidenschaftlichen Hingabe Filme machten, die in ihrem ausufernden und monumentalen Charakter heute, da das Filmemachen einer strengen Ökonomie unterworfen ist, so nicht mehr denkbar sind.

«Du Sau!»

«Es gab einen Zwischenfall am Rio Nanay, das war in der Endphase der Dreharbeiten von *Aguirre:* da konnte er, wie öfter, seinen Text nicht richtig, und immer in solchen Momenten suchte er sich ein Opfer. Und auf einmal schrie er wie wahnsinnig: «Du Sau!» und meinte den Kamerassistenten. «Der hat gegrinst!» Ich sollte ihn auf der Stelle entlassen, aber ich sagte: «Nein, natürlich wird er nicht entlassen, das gesamte Team würde in Solidarität weggehen.» Und da packte er plötzlich seine Sachen und war absolut todernst, er packte alles in ein Schnellboot. Und ich wusste, er hat bisher schon 30-, 40-, 50mal Verträge gebrochen. Da ging ich zu ihm, ganz ruhig – ich war im übrigen unbewaffnet – er hat später dann auch versucht, den Vorfall zu beschönigen, um etwas besser auszusehen. Ich ging zu ihm hin und sagte: «Das geht nicht. Der Film ist wichtiger als unsere persönlichen Gefühle, wichtiger als überhaupt unsere Personen, und das erlaubt sich nicht. Das geht nicht.» Und ich sagte ihm, ich habe ein Gewehr, er würde höchstens die nächste Flussbiegung erreichen, und da würde er acht Kugeln durch den Kopf haben, und die neunte wäre für mich.»

Werner Herzog

«Mein liebster Feind»
ab Do, 13. April
«Aguirre, der Zorn Gottes»
ab Do, 6. April
Kinok, Grossackerstrasse 3, St.Fiden-St.Gallen,
Tel. 245 80 89
Genaue Daten siehe im Veranstaltungskalender

Klappe

HAPPY, TEXAS. Neben dem *Blair Witch Project* war die witzige Komödie *Happy, Texas* der Überraschungserfolg am letzten Sundance-Festival, dem Mekka der US-Independent-Szene. Die Knastbrüder Harry und Wayne verschlägt es auf ihrer Flucht ins texanische Dörfchen Happy, das sich gerade auf einen grossen Sing- und Tanzwettbewerb für Mädchen vorbereitet. Um den Wettbewerb zu gewinnen, haben die DorfbewohnerInnen zwei professionelle Trainer angeheuert, für die die beiden Sträflinge gehalten werden. Harry und Wayne geben sich grosse Mühe, der neuen Rolle gerecht zu werden, zumal im Tresor der örtlichen Bank ein hübsches Sümmchen lockt. Das Leben als Show-Experten fordert ihnen einiges ab: So müssen sie nicht nur ihre untrainierten Tanzbeine schwingen und mit der Primarlehrerin paillettenbesetzte Kinderkostüme nähen, sondern auch mit dem liebeshungrigen schwulen Sheriff (Willian H. Macy) anbandeln.

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen

PINK FLOYD SPECIAL. Das 20jährige Jubiläum von Pink Floyds *The Wall,* das mit dem Erscheinen einer neuen Doppel-CD mit Live-Ausschnitten aus den The Wall-Konzerten gefeiert wird, ist Anlass für eine kleine Reihe mit Filmen, zu denen Pink Floyd die Musik beigesteuert haben (die Idee dazu stammt übrigens von Z-Records-Platten-Mann Armin Eisenring). Den Anfang macht Alan Parkers Kultfilm *The Wall,* der verschiedene Stationen aus dem gescheiterten Leben eines Rock-Stars durchläuft. Eine ständig höher werdende Mauer visualisiert seine zunehmende Isolation und Entfremdung. Der Film, der durchaus mit der Ästhetik zeitgenössischer Videoclips mithalten kann, beeindruckt durch die konsequente Verbindung von Musik und Bild.
Der umstrittene Edelporno *La Marge* (1976) erzählt die Geschichte vom reichen Sigismond, der trotz glücklichen Familienlebens einer Edelprostituierten verfällt, die ihn ins Reich der ausgefallenen Sexpraktiken einführt. Als sein Söhnchen ertrinkt und seine Frau sich das Leben nimmt, driftet Sigismond immer mehr ab, bis er sich eine Kugel in den Kopf jagt. *La Marge* gehört zum Genre der Boudoir-Filme, die in den 70ern sehr beliebt waren und deren bekannteste Exponenten *Emanuelle* und *L'histoire d'O* sind.
Ebenso umstritten war das 1969 gedrehte Drogendrama *More,* Erstlingsfilm von Barbet Schroeder. Erzählt wird die Geschichte eines deutschen Studenten, der sich in Paris in die drogenabhängige Estelle verliebt, mit der er nach Ibiza fährt. Dort ziehen sich die beiden in eine Uferhütte zurück und leben von Drogen, Sex und Sonne, bis Stefan an einer Überdosis Heroin stirbt. Schroeder versuchte, den Drogenkonsum aus dem Lebensgefühl der jungen Leute zu erklären und erntete dafür viel Kritik.

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen

FILME AUS JAPAN. Darüber dass mit dem Tod Akira Kurosawas das japanische Kino keineswegs gestorben ist, lässt sich lustvoll im Zebra-Kino in Konstanz Gewissheit verschaffen, wo der April im Zeichen des japanischen Films steht.
Lange vor Kurisawas Welterfolg hatte das japanische Kino eine Leichtigkeit zurückgewonnen und neue Themen gefunden. Neueste Entwicklungen in der Medien- und Popkultur trugen zusätzlich dazu bei, dass sich die Filme des japanischen Kinos der 90er Jahre in eine andere Richtung bewegt haben. Insbesondere die Manga-Kultur hat einen nachhaltigen Einfluss auf Filmsprache und -technik ausgeübt. Was mit *Akira* in den 80ern losgelegt und Standards gesetzt hatte, ist heute zur anspruchsvollen Technik ausgereift. Im Zebra zu sehen sein wird u.a. auch der aktuellste Vertreter dieses Genres: *Ghost in a Shell.* Weitere Titel, Daten und Angaben (auch zu «Augenblicke – Kurzfilme im Zebra-Kino») entnehmen sie dem Veranstaltungskalender.

Zebra-Kino, Konstanz, ganzer April

PINK APPLE. Ausgerechnet in Mostindien, das gemeinhin als stockkonservativ verschrien ist, tun sich initiative Schwule und Lesben zusammen, um gemeinsam ein Filmfestival auf die Beine zu stellen. Zur Eröffnung im Jahr 1998 strömte nicht nur das schwullesbische Publikum aus nah und fern, die Eröffnungsrede hielt mit Vreni Schawalder eine offizielle Vertreterin der Thurgauer Regierung. Seither ist Pink Apple aus dem Thurgauer Kulturleben, vor allem aber aus dem Programm aller FreundInnen schwullesbischer Filme nicht mehr wegzudenken. Ende April bis Ende Mai findet in Frauenfeld bereits das dritte schwullesbische Filmfestival statt – und wartet mit einer Reihe von Vorpremieren auf. Kultregisseur Rosa von Praunheim stellt seinen jüngsten Film persönlich vor. Genaueres übers diesjährige Festival-Programm erfahren Sie an dieser Stelle in der Mai-Ausgabe.

Pink Apple, Schwullesbisches Filmfestival,
Cinema Luna, Frauenfeld
27. April–21. Mai
genaue Daten für Filme Ende April
siehe im Veranstaltungskalender